

SONNTAG, ÖFFENTLICHES PROGRAMM 10:00–14:00

10:00–11:00

Forum im Philosophikum

- S 56 **Prof. Christian Fischer, Wie Schule (hoch) begabte Kinder fördern kann** Im Hinblick auf die aktuelle Debatte einer gemeinsamen Schule für alle stellt sich auch die Frage, inwieweit dieses Konzept auch für (hoch) begabte Kinder geeignet ist. In diesem Vortrag sollten daher aktuelle Ansätze der Begabtenförderung vor dem Hintergrund der inklusiven Pädagogik diskutiert werden. Neben theoretischen Konzepten werden dabei auch praktische Beispiele einer inklusiven Begabungsförderung vorgestellt.
- S 57 **Sibylle Hausmanns / Claudia Tietz, Inklusion mit Qualität** Das olympische Prinzip „Dabei sein ist alles“ reicht uns nicht mehr. Vielmehr muss im Prozess der Umsetzung inklusiver Bildung Qualität von Anfang an mitgedacht werden. Welche Anforderungen sind an wen zu stellen? Wie kann Qualität entwickelt und evaluiert werden? Wie können wir solchen Forderungen Nachdruck verleihen? Diesen Fragen gehen wir nach.
- S 58 **Jonas Thiele / Dieter Asselhoven / Studierende der Universität Köln, „School is open“** Ein Schul(gründungs)konzept für eine freie, demokratische und inklusive Schule, die ähnlich der Laborschule Bielefeld sowohl Schule als auch Forschungsstelle für die Lehrer/-innenbildung ist. Das Projekt ist von der Studierendenvertretung der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität Köln initiiert.
- S 63 **Ilse Furian, Vom Zauber des Loslassens** Sie haben Visionen und Träume, sie sind jung und wollen in die Welt hinaus. Warum ist es so schwer, unsere behinderten Kinder loszulassen? Wie kann es trotzdem gelingen? Und welche Perspektiven eröffnen sich dann für uns?
- S 65 **Monika Wallbrecht, Grundschule Pannesheide/Herzogenrath, Zusammen lernen** Kinder mit geistiger Behinderung und Kinder mit Hochbegabung. (Siehe S 57 auf Seite 8.)
- S 67 **Ingrid Barabaß / Solveig Dorsch-Hobohm / Andrea Machava Therapeutische Arbeit im Offenen Ganztage** Die therapeutische Arbeit im Offenen Ganztage ist kaum bekannt und wenig verankert. Ihre Möglichkeiten und Chancen diskutieren die Motopädin Ingrid Barabaß und die Sprachtherapeutin Solveig Dorsch-Hobohm. Von 13 Jahren Erfahrung im GU der GGS-Zwirnerstraße in Köln kann die Förderlehrerin Andrea Machava berichten.
- H 80 **Wilfried Steinert, Waldhofscheule Templin, Wie aus einer Sonderschule eine Schule für alle wird** Eine Schule für geistig Behinderte in Brandenburg macht vor, wie Förderschulen in die Mitte der Gesellschaft rücken können. Sie nimmt seit einigen Jahren auch nicht behinderte Kinder auf und hat sich zur sehr gefragten Regionalschule entwickelt.

11:00–12:00

Forum im Philosophikum

- S 56 **Dr. Rosa Anna Ferdigg, ehem. Deutsches Schulamt, Bozen, Gelingende Inklusion – Praxisbeispiel Südtirol** Italien kennt keine Sonderschulen. Dr. Ferdigg berichtet aus der Praxis der gemeinsamen Schule für alle.
- S 57 **Sibylle Hausmanns, BAG Gemeinsam leben – gemeinsam lernen, Brigitte Flicker, LAG Baden-Württemberg, und Wolfgang Blaschke, mittendrin e.V. Unabhängige Beratung – Visionen – Ideen zur Umsetzung – konkrete Schritte** Die gängige Praxis der Beratung von Eltern darüber, wo ihr Kind am besten gefördert wird, macht deutlich, dass ein unabhängiges Beratungsangebot dringend erforderlich ist. Eine unabhängige Beratung wird bisher weitgehend ehrenamtlich geleistet. Diese ehrenamtliche Arbeit braucht professionelle Unterstützung, wenn sie den Anforderungen weiterhin gewachsen sein will.

11:00–12:00

Forum im Philosophikum

- S 58 **Petra Aubart / Hartmut Dziedo, Aktive Schule Köln, Schulgründer-Workshop: Von der Idee einer Schule bis zum Tag, an dem die Kinder das Gebäude erobern** Pädagogische, rechtliche und finanzielle Voraussetzungen für das Gelingen einer inklusiven Ersatzschule. Kurzvortrag, Diskussion und Fragerunde über Rahmenbedingungen, Netzwerke, Visionen und die Menschen im Gründungsprozess mit den SchulgründerInnen.
- S 63 **„Die Geschichte vom Speziellen Kind“, Doro May, Lesung** Erzählt wird aus der Perspektive einer Mutter, die ein schwerst mehrfachbehindertes, eben ein Spezielles Kind bekommt. Schritt für Schritt muss sie lernen, sich von der Vorstellung eines „normalen“ Mutter-Kind-Verhältnisses zu verabschieden. Dabei durchläuft sie einen Prozess, der vom ersten Schock über euphorische Hoffnung und diverse Rückschläge zu einer einigermaßen ausgeglichenen, in sich ruhenden Beziehung führt. Der Leser bekommt Einblick in das Leben mit einem behinderten Kind – in Forschungsergebnisse und generelle ethische und soziale Betrachtungen ebenso wie in die unmittelbaren Gefühle der Mutter. Deren Darstellungen sind oft drastisch, manchmal geradezu skurril, aber gerade deswegen authentisch und anrührend.
- S 65 **Tobias Wolf, „It’s fun to learn English“** Ein Englisch-Lernprogramm für Menschen mit Lernschwierigkeiten. Ohne Kenntnisse der englischen Sprache kommt man heute nur noch schlecht zurecht. Mit dem richtigen Lernprogramm fällt das Lernen der fremden Sprache leicht.
- S 67 **Harry Brabeck / Peter May, Wer ist denn zuständig?** Vom Umgang mit Behörden bei der Suche nach einem Platz im Gemeinsamen Unterricht. Die Referenten erklären an praktischen Beispielen, wie Eltern bürokratische Hindernisse für ihre Kinder überwinden können. Sie erläutern kurz die nordrhein-westfälische Verordnung zur sonderpädagogischen Förderung und gehen auf die Fragen der Teilnehmer/-innen ein.
- H 80 **Christel Manske, Schulabschluss mit Down-Syndrom? Bildungskarrieren von Kindern mit Down-Syndrom** Um ein neues Verständnis vom Down-Syndrom zu entwickeln, ist ein Paradigmenwechsel notwendig. Solange die Diagnose „geistige Behinderung bei Trisomie 21“ lautet, gilt die geistige Behinderung als eine biologische Tatsache. Lautet die Diagnose aber „Entwicklungsverzögerung bei depressiver Reaktionsbildung“, ist die geistige Behinderung ein biopsychosoziales Problem, das mit der Perspektive erforscht werden kann, den Kindern einen Schulabschluss zu ermöglichen.
- H 80 **Prof. André Zimpel, Die Null zum Anfassen** Alle Menschengruppen sind heterogen, denn mathematisch betrachtet setzt die Gleichheit „normaler Menschen“ in einer Eigenschaft ihre Ungleichheit in anderen Eigenschaften voraus. Die zentrale Frage lautet also nicht, ob Menschen, die unter den Bedingungen einer Behinderung leben, gemeinsam mit anderen Menschen lernen sollen oder nicht, sondern: Wie schafft man dafür sinnvolle und nachhaltige didaktische Bedingungen? Eine Antwort auf diese Frage liefert die Gegenstandsanalyse, die beispielsweise auch den besonderen neuropsychologischen Bedingungen Rechnung trägt, unter denen Menschen mit einer Trisomie 21 lernen.

12:00–13:00

10:00–14:00

S 61

Anneliese Quack, Rechtsberatung

10:00–14:00

S 89

FILMPROGRAMM im Philosophikum

10:00–18:00

S 90–94

KINDERBETREUUNG im Philosophikum und im Forum mit Spelezkirkus

SONNTAG, ÖFFENTLICHES PROGRAMM 10:00–17:00

10:00–17:00

Vorträge im Hauptgebäude / Aula

- 10:00–11:30 **Prof. Jutta Schöler, Grenzenlos gemeinsam: Auch – gerade! – warum nicht? am Gymnasium** Am Gymnasium sollten Kinder mit besonderem Förderbedarf unterrichtet werden, wenn es für sie nach der Grundschulzeit keine oder zu wenige Gesamtschulen gibt. Es ist falsch, die Gymnasien von dieser gesellschaftlichen Aufgabe des Gemeinsamen Unterrichts freizustellen. – Wie wird der Unterricht gestaltet? – Was bedeutet die Kooperation mit Sonderpädagog/-innen für Gymnasiallehrer/-innen? – Welche Auswirkungen auf das Lernen und das Sozialverhalten aller Schüler/-innen konnten bisher beobachtet werden? – Auswirkungen auf politische Entscheidungen zur Schulentwicklung.
- 11:30–12:30 **Otto Herz, Inklusion: Schulpolitik und Schulpädagogik für alle Kinder** Was ist die wichtigste Aufgabe der Schule? – Lernen, mit ALLEN zusammenzuleben. Wie nur kann ich das Zusammenleben mit ALLEN lernen? Wenn auch ALLE DA SIND! Darum ist es – längst – das Gebot der politischen Stunde in schulstruktureller Hinsicht: EINE Schule für ALLE! Und was heißt das in schulkultureller Hinsicht: eine Schule der VIELFALT in der GEMEINSAMKEIT!
- 12:30–13:30 **Uta Kumar / Michael Baumeister, NRW-Bündnis „Eine Schule für alle“, Gemeinsam lernen von der 1. bis zur 10. Klasse** Was ist zu tun, um das Bildungssystem in NRW im Sinne der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen umzugestalten? Vor Ort wächst die Veränderungsbereitschaft in Schulen und Kommunen. Erfolgreiche Schulmodelle (z.B. Gemeinsamer Unterricht von Kindern mit und ohne Behinderung) erfahren zunehmend öffentliche Anerkennung. Das NRW-Bündnis zeigt vielfältige Handlungsmöglichkeiten auf für kleine und große Schritte auf dem Weg zu einer Schule für alle.
- 13:30–14:30 **Prof. Ulf Preuss-Lausitz, Was die Politik jetzt tun muss** Alle Kinder, auch die mit Beeinträchtigungen und mit Belastungen beim Aufwachsen, müssen nicht nur in der Grundschule, sondern auch in der Sekundarstufe einen lernwirksamen und sozial integrativen Unterricht, partizipatives Schulleben und zukunftsfähiges Lernen erfahren können. Dazu braucht es andere rechtliche Rahmenbedingungen, eine bessere und klügere Ausstattung innerhalb und um die Einzelschulen, inklusionsfördernde Finanzansätze, die Abkehr von innerschulischen Selektionsmaßnahmen und mehr Individualisierung bis hin zu den Abschlüssen. Das dient allen Kindern, auch denen mit günstigen Lebensumständen. Um dies zu erreichen, ist die Landes-, aber auch die Kommunalpolitik gefordert. Konkrete Vorschläge zur Umsetzung werden zur Diskussion gestellt.
- 14:30–15:00 **Dr. Valentin Aichele, Deutsches Institut für Menschenrechte, Welche Verpflichtungen ergeben sich aus der UN-Behindertenrechtskonvention?**
- 15:00–17:00 **Der Weg Nordrhein-Westfalens zu einem inklusiven Bildungssystem, Podiumsdiskussion** mit Jürgen Hollstein (CDU), Ute Schäfer (SPD), Sigrid Beer (Grüne), Yvonne Gebauer (FDP), Bärbel Beuermann (Linke), Dr. Valentin Aichele (Deutsches Institut für Menschenrechte), Bernd Kochanek (Vorsitzender der LAG Gemeinsam leben – gemeinsam lernen NRW). Moderation: Christian Füller, taz

Impressum:

mittendrin e.V.
Breibergstraße 33, 50939 Köln

Telefon 0221.614249
mittendrinev@netcologne.de
www.eine-schule-fuer-alle.info

Deutsche Bank
Konto 0255166
BLZ 37070024

Gestaltung: pixel pets, Kommunikation & Design, www.pixelpets.de